

AUS FÜR DVB-

Am 3. Juni stellt die SRG die Verbreitung ihrer Programme über Antenne ein. Davon betroffen sind auch viele Deutsche an der Grenze.

Text: Mischa Christen

Um die analoge Zimmer- oder Dachantenne geht's hier nicht. Die hat schon seit 2007 ausgedient. Die Rede ist von der digitalen terrestrischen Verbreitung – auch DVB-T genannt. Nach dem Aus am 3. Juni kommen die Sender nur noch via Kabel, Satellit oder Internet zu uns.

Gründe für die Abschaltung gibt es gute: Die Technik ist veraltet, und HD-fähig ist DVB-T nicht. Zum Glück steht aber die Nachfolge längst bereit: DVB-T2. Doch während man in vielen Ländern emsig auf den neuen Standard umrüstet, gucken wir in die Röhre.

Der Antennenbetrieb in der Schweiz entspreche keinem wirtschaftlichen Einsatz der Gebührenmittel mehr, heisst es auf Anfrage: «Die SRG betreibt noch etwas mehr als 200 Sendeanlagen, die jährliche Betriebskosten in der Höhe von 10 Millionen Franken verursachen.» Ihnen gegenüber stünden 1,4 Prozent der Haushalte, die SRF 1 und SRF 2 noch über eine Antenne empfangen.

Ein riesiger Aufschrei wird also kaum durchs Land gehen. Zumindest nicht durch unseres. Anders sieht es in Deutschland aus. Denn in den grenznahen, den sogenannten Overspill-Gebieten sind die SRF-Programme via Antenne ebenfalls zu empfangen, weil das Signal an der Grenze ja nicht einfach haltmacht. Wer dort aber ab dem 3. Juni SRF 1 und SRF 2 schauen will, muss dies neu über Satellit und mit einer Sat-Access-Karte tun. Der Haken: Zum Bezug einer solchen Karte ennet unserer Landesgrenzen sind nur Auslandschweizer berechtigt.

Einer, der an dieser Entwicklung gar keine Freude hat, ist etwa Felix

Schreiner, deutscher CDU-Bundestagsabgeordneter im Wahlkreis Waldshut. Er betont gegenüber TELE, wie beliebt die SRF-Sender im grenznahen Deutschland seien.

«Der Blick von aussen auf die deutsche Politik ist stets eine wertvolle Perspektive.» Info-Sendungen wie die «Tagesschau» seien deshalb besonders interessant. Aber auch



«Die Rückmeldungen aus der Bevölkerung sind eindeutig.»

Felix Schreiner, 33, Bundestagsabgeordneter (CDU)

Kulturformate, Sport oder Serien in Schweizer Mundart würden sehr geschätzt. «Die Rückmeldungen vonseiten der Bevölkerung sind immens und eindeutig», begründet Felix Schreiner die Bedeutsamkeit seines Anliegens.

Der Politiker hat sich sogar an den Ministerpräsidenten des Landes Baden-Württemberg gewandt und ihn gebeten, sich bei unseren Behörden dafür einzusetzen, dass auch künftig die Schweizer TV-Sender zu empfangen sind. Eine Einigung steht noch aus.

Aus dem Hause SRG tönt es aber wenig zuversichtlich. Man tröstet die ausländischen Zuschauer mit dem weiterhin verfügbaren SRF Info: Dieser Sender darf von Rechts wegen (anders als SRF 1 & SRF 2)

Sollten die grenznahen Deutschen weiterhin SRF-Programme empfangen dürfen?

Schreiben Sie uns an: TELE, Leserbrief, Postfach, 8021 Zürich leserbriefe@tele.ch

von deutschen Programm- anbietern verbreitet werden (nur beim Livesport setzt das Signal aus).

Die SRG stellt übrigens in Abrede, dass es sich bei der Abschaltung von DVB-T um eine Auswirkung der «No Billag»-Initiative handelt, wie vereinzelt in den Medien zu vernehmen war. Der Bundesrat habe, unabhängig von der Abstimmung, bereits im Herbst 2017 entschieden, dass die SRG jährlich 100 Millionen Franken einzusparen hat. Da kommt die Abschaltung des Antennenfernsehens natürlich sehr gelegen.

Nun könnte man auf die «Un-gerechtigkeit» hinweisen, dass öffentlich-rechtliches deutsches Fernsehen (ARD, ZDF u. a.) in der ganzen Schweiz ohne weiteres empfangbar ist. Dazu muss man wissen: Wir geniessen einen Sonderstatus.

Weil die (flächenmässig) kleine Schweiz gesamthaft als Overspill-Gebiet gilt, haben unsere TV-Anbieter (Swisscom, UPC etc.) entsprechende Vereinbarungen mit den ausländischen Rundfunkanstalten getroffen. **T**